

Tabletten, die helfen sollen

Mit dem neuartigen Wirkstoff Fingolimod, der in Tablettenform gereicht wird, konnten Ärzte drei Viertel der damit behandelten Multiple Sklerose-Patienten über zwei Jahre beschwerdefrei halten, berichtet das Internet-Portal Medical Tribune und beruft sich dabei auf die Auswertung einer Studie, die auf einem Kongress in Madrid vorgestellt wurde. Auch die Entzündungen im Nervengewebe sollen dem Bericht zufolge zurückgegangen sein.

Bei Fingolimod handelt es sich um ein Medikament, das in den Immunhaushalt eingreift. Bei der Multiplen Sklerose richten sich einige Abwehrzellen, die so genannten T-Zellen, gegen körpereigenes Gewebe des Nervensystems. Das führt zu Ausfallerscheinungen, wie Geh- und Sehstörungen,

Beeinträchtigung der Sinneempfindungen und Störungen der Blasenentleerung. Meist schreitet die Krankheit schubförmig voran. Die Tabletten mit dem neuen Wirkstoff sollen nun die aktivierten T-Zellen daran hindern, zu zirkulieren, damit sie sich nicht mehr gegen die eigene Nervensubstanz richten können. Dies funktioniert, indem sie über einen biochemischen Mechanismus in den Lymphknoten festgehalten werden. Dadurch können sie am Ort des Geschehens, nämlich am Nervengewebe, nicht mehr ihre zerstörerischen Wirkungen entfalten.

Die in Madrid vorgestellten Studienergebnisse mit der neuen Substanz zeigten, dass die Krankheitsschübe bereits nach sechs Monaten um die Hälfte gesenkt werden

konnten. Laut Medical Tribune könnte das Medikament in zwei bis drei Jahren zum Einsatz kommen.



PFLEGEFONDS FÜR MS-BETROFFENE

Helfen Sie auch in diesem Jahr MS-betroffenen Menschen!

Ihre alljährliche Unterstützung und Ihre Verbundenheit mit unserem Zentrum ist für uns und unsere MS-betroffenen Gäste Gold wert. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich bei den Gönnern, Freunden und Donatoren des Zentrum Elisabeth für die bisher geleistete Unterstützung. Dank Ihrer Mithilfe ist es möglich, dass im Zentrum Elisabeth rund um die Uhr Pflegepersonal anwesend sein kann, das die auf den Rollstuhl angewiesenen Menschen bei Bedarf betreut, ohne dass ihnen zusätzliche, finanzielle Nachteile entstehen. Der Pflegefonds ist also ein wichtiges Instrumentarium, pflegebedürftige Menschen nicht unnötig zu benachteiligen.

Auch 2007 sind wir, resp. unsere MS-betroffenen Gäste, auf Ihre solidarische Unterstützung angewiesen, die wir schon jetzt mit viel Freude verdanken.

Sollten Sie sich 2007 zum ersten Mal entschliessen, Jahresgönner, Freund oder Donator unserer Zentrums zu werden, begrüßen wir Sie ganz herzlich in unserem Kreis.

Unterstützen Sie den Pflegefonds für MS-Betroffene mit einem Jahresbeitrag und helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen!

Jahresgönner

Mit dem Betrag von 30 Franken werden Sie Jahresgönner und Sie finanzieren die ungedeckten Pflegekosten eines MS-Betroffenen für einen Tag.

Freund des Zentrum Elisabeth

Unterstützen Sie als Freund des Zentrum Elisabeth den Pflegefonds mit einem jährlichen Beitrag von 60 Franken.

Donator des Zentrum Elisabeth

Mit einem Jahresbeitrag ab 120 Franken werden Sie Donator des Zentrum Elisabeth und Sie unterstützen so den Pflegefonds mit einem monatlichen Beitrag von 10 Franken.

STIMMEN

«Was wir erleben durften, als wir auf dem moralischen Tiefpunkt hier ankamen, war grossartig. Wir fühlten uns sofort gut aufgehoben, die Atmosphäre ist immer freundlich und dafür sind wir sehr dankbar».

Frieda Büchi und Lislott Brunner

IMPRESSUM

Herausgeber: Verein Zentrum Elisabeth
 Redaktionsleitung: M. Durrer-Frei
 Texte: I. Jung
 Fotos: M. Leuenberger
 Layout: www.a4agentur.ch
 Druck: Heller Druck AG, Cham
 Ausgabe: 4 x jährlich
 Auflage: **Xx xxxx Exemplare**
 Abonnement: Für GönnerInnen im Spendenbetrag ab Fr. 5.- enthalten

Kontaktadresse
 Verein Zentrum Elisabeth
 Hinterbergstrasse 41
 6318 Walchwil
 Telefon: 041 759 82 82
 Telefax: 041 759 82 00
 E-Mail: kontakt@zentrum-elisabeth.ch
 www.zentrum-elisabeth.ch
 Spendenkonto: PC 60-15380-0

Berührungspunkte



DAS MAGAZIN DES ZENTRUM ELISABETH WALCHWIL

NR. 1, Februar 2007



THEMEN

«In Walchwil wird's nie langweilig», sagen Thomas und Trudi Breitenmoser, die seit vielen Jahren ihre Ferien im Zentrum Elisabeth verbringen.

«Bei uns darf der Gast Hotelgast sein», so Zentrumsleiterin Monika Leuenberger im Interview.

Pflegefonds Mit einer Spende helfen Sie Menschen, die mit MS leben müssen. Lesen Sie mehr auf der Rückseite.





EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser

Drei Begriffe umschreiben das gesellschaftliche Handlungsprinzip: Eigenverantwortung, Subsidiarität und Solidarität. Vorab ist der Mensch in eigener Verantwortung aufgefordert, sich selbst zu entfalten. Was der Einzelne nicht selbst kann, soll ihm solidarisch durch die Gemeinschaft abgenommen werden. Mit der Subsidiarität soll erreicht werden, dass zuerst die kleine Gemeinschaft aktiv wird und sich die grösseren Institutionen – öffentliche wie private – erst im Bedarfsfall einmischen.

Kein Mensch kann ohne Mithilfe der Gemeinschaft sein Leben völlig selbstständig meistern. Die besser Befähigten haben die Verantwortung, solidarisch ihre Kraft jenen in geeigneter Form zur Verfügung zu stellen, die aufgrund ihrer persönlichen Lage nicht oder nur ungenügend dazu befähigt sind. Dies zu vollziehen ist nicht nur eine Aufgabe der staatlichen Institutionen. Es gibt in unserem Land viele private Initiativen, welche solidarisch derartige Aufgaben übernehmen.

Der Verein Zentrum Elisabeth hat es übernommen, Menschen mit einer MS- oder ähnlichen Erkrankung, einen Ort für die Erholung aber auch für die Pflege der Gemeinschaft zur Verfügung zu stellen. Unsere private Initiative besitzt den Vorteil, dass wir unkompliziert handeln können. Unser Engagement ist in den vergangenen Jahren sowohl von unseren Gönnerinnen und Gönnern als auch von den Gästen genutzt und sehr geschätzt worden.

Vielen Dank, dass Sie uns weiterhin mit Ihrem Jahresbeitrag unterstützen.

Dr. Peter Bieri, Präsident
Ständeratspräsident

ERLEBNISBERICHT Thomas und Trudi Breitenmoser

In Walchwil wird's nie langweilig

Ferien in Walchwil, in einer landschaftlich reizvollen Umgebung, bringen Erholung für Körper und Seele. Und auch die warmherzige Atmosphäre im Zentrum Elisabeth trägt viel dazu bei, dass die Tage am Zugersee zum unvergesslichen Erlebnis werden.

Seit vielen Jahren zählen Thomas und Trudi Breitenmoser aus Oberbüren zu den Stammgästen des Zentrum Elisabeth. «1992 wurde bei meinem Mann Multiple Sklerose diagnostiziert, und seit nunmehr 10 Jahren sitzt er im Rollstuhl. Als wir 1998 hörten, dass in Walchwil das Zentrum Elisabeth seine Tore geöffnet hat, haben wir uns auf den Weg gemacht, um den Ort und die Umgebung zu erkunden. Denn zu diesem Zeitpunkt waren wir auf der Suche nach einem Ferienort, der rollstuhlgängig ist und an dem wir uns wohl fühlen», erinnert sich Trudi Breitenmoser.

Zweimal im Jahr an den Zugersee

Sowohl das Haus und dessen phantastische Lage hoch über dem Zugersee, als auch die nähere Umgebung, wie Immensee und Küsnacht am Rigi, haben Thomas und Trudi Breitenmoser sehr gut gefallen, und so kam es, dass die beiden schon bald ihre ersten Ferien in Walchwil verbrachten. Und seitdem reisen sie zweimal im Jahr mit dem

Auto vom Kanton Sankt Gallen an den Zugersee – einmal im Frühjahr und einmal über Weihnachten und Neujahr. «Die Zimmer sind sehr praktisch und zweckmässig eingerichtet, z.B. kann die Dusche mit dem Rollstuhl befahren werden. Was ich ausserdem sehr schätze ist die Freiheit, die wir hier haben: Wir können selbst entscheiden, ob wir zum Beispiel im Speisesaal frühstücken möchten oder lieber auf dem Zimmer. Das machen wir noch recht oft, denn weil ich meinen Mann selbst versorge, ist es sehr angenehm, zuerst zu frühstücken und ihn anschliessend zu waschen oder zu duschen und anzuziehen», erzählt Trudi Breitenmoser.

Für Abwechslung ist gesorgt

Genauso wie diesen ruhigen Start in den Tag beim gemütlichen Frühstück auf dem Zimmer schätzt das Ehepaar Breitenmoser jedoch auch die Tatsache, dass in Walchwil keine Langeweile aufkommt. «Die Tage lassen sich hier sehr abwechslungsreich gestalten. Wir machen z.B. Ausflüge mit dem Auto in die wunderschöne Umgebung, oder wir geniessen die Aussicht vom Höhenweg aus; aber auch bei schlechtem Wetter wird's hier nie langweilig, denn wir können mit den anderen Gästen plaudern oder zusammen jassen. Und im Fit-



Thomas und Trudi Breitenmoser geniessen die familiäre Atmosphäre und das Essen im Zentrum Elisabeth.

nessraum gibt es nicht nur spezielle Trainingsgeräte für uns MS-Betroffene, sondern auch Geräte, mit denen meine Frau trainieren kann und die alle Gäste kostenlos benutzen dürfen», sagt Thomas Breitenmoser.

Überraschung zur Silberhochzeit

Gefragt nach einem unvergesslichen Erlebnis im Zentrum Elisabeth, muss Thomas Breitenmoser nicht lange überlegen: «Un-

sere Ferien im Frühjahr 2003 waren etwas ganz Besonderes. Wir verbrachten zwei Wochen im Mai hier, und in diesen Zeitraum fiel auch unser 25. Hochzeitstag. Ich wollte meine Frau überraschen, denn normalerweise habe ich keine Gelegenheit, für solche Anlässe Geschenke zu kaufen oder sie ins Restaurant einzuladen. Nachdem ich mein Anliegen mit der Zentrumsleiterin Monika Leuenberger besprochen hatte, hat sie sofort alles arrangiert, und wir konnten

zu unserer Silberhochzeit an einem ganz besonders feierlich gedeckten Tisch Platz nehmen und wurden mit feinen Köstlichkeiten verwöhnt. Ausserdem hat Monika Leuenberger auch noch Blumen besorgt. Alles war absolut perfekt», freut sich Thomas Breitenmoser. Und er fügt hinzu: «Eine derart warmherzige Atmosphäre und Angestellte, die immer ein offenes Ohr für die Anliegen ihrer Gäste haben, gibt es nur im Zentrum Elisabeth.»

INTERVIEW MIT MONIKA LEUENBERGER, Zentrumsleiterin im Zentrum Elisabeth

«Bei uns darf der Gast Hotelgast sein»

Immer wieder ist von den Gästen des Zentrum Elisabeth zu hören, dass sie besonders die familiäre Atmosphäre schätzen, die in diesem Haus herrscht. Wie schaffen Sie es, dass sich die MS-Betroffenen hier so wohl fühlen, Frau Leuenberger?



Monika Leuenberger, Zentrumsleiterin

Monika Leuenberger: Unser Anliegen ist es, dass MS-Betroffene unvergessliche Ferien bei uns erleben. Und als Zentrumsleiterin liegt es in meiner Verantwortung, dafür zu sorgen, dass dies auch tatsächlich so ist. Wir bieten unseren Gästen genau das, was gesunde Menschen auch erwarten, wenn sie in die Ferien gehen: Viel Freiheit bei der Gestaltung des Tagesablaufes. Wir wollen, dass unsere Gäste nur das tun, was sie auch gerne tun möchten. Nur dann ist meiner Meinung nach eine wirkliche Erholung möglich. Würden wir unseren Gästen sozusagen einen Stundenplan aufzwingen, in dem der Tag mit Therapie und Pflege verplant ist, könnten sie auf keinen Fall so gut ausspannen und die Seele baumeln lassen, wie dies hier möglich ist. Bei der Abreise ist das immer ganz deutlich zu spüren, dass diese unbeschwerten Tage einfach gut tun. Sobald es ans Kofferpacken geht, werden die meisten nervös und unruhig, da sie genau wissen, dass zuhause wieder der Tagesablauf nach Plan auf sie wartet.

Wir sieht diese Freiheit bei der Gestaltung des Tagesablaufes bei den Gästen aus, die im Rollstuhl sitzen?

bringen. Dabei nutzen sie die Trainingsgeräte, die wir kostenlos zur Verfügung stellen, oder sie plaudern miteinander oder machen Spiele. Es freut mich immer wieder, wenn sich zwischen den Gästen Freundschaften entwickeln. Viele sprechen sich inzwischen ab und verbringen zusammen die Ferien hier.

Und wenn jemand während seiner Ferien intensive Pflege und Therapie wünscht?

Monika Leuenberger: Dann ist das überhaupt kein Problem, denn wie gesagt: Jeder soll das tun, was er gerne möchte. Unsere kompetenten Fachkräfte übernehmen auf jeden Fall gerne die Pflege und die Therapie.

Was ist die grösste Herausforderung, wenn man MS-Betroffenen unbeschwerte Ferientage beschreiben möchte?

Monika Leuenberger: Wir betreuen die Gäste hier kompetent und lassen sie nicht aus den Augen – auch nachts leistet eine unserer Mitarbeiterinnen Picketdienst. Zu den grössten Herausforderungen zählt sicherlich, einerseits die Gäste so zu betreuen, dass sie sich zwar immer sicher und bestens aufgehoben fühlen, dies jedoch so diskret zu tun, dass sie es im Prinzip überhaupt nicht bewusst merken. Denn das würde nur den Tagesablauf stören und die unbeschwerten Ferientage beeinträchtigen.